

Dürfen wir vorstellen:

DER PHILIPPERBRIEF (NT11)

Der Philipperbrief ist in einem besonders herzlichen Ton geschrieben. Paulus ist mit der Gemeinde in Philippi innig verbunden. Die Worte „Freude“ und „freuen“ treten immer wieder hervor, obwohl die äußere Situation des Paulus alles andere als erfreulich ist. Er sitzt in Haft und wartet auf sein Gerichtsurteil. Paulus rechnet sogar mit seiner Hinrichtung. Im Brief dankt er sich für eine eben überbrachte großzügige Spende der Philipper. Von ihnen nimmt er materielle Unterstützung an, was sonst nicht seiner Art entspricht.

Der Brief gewährt auch Einblick, wie Paulus taktvoll ein Problem der Gemeinde anspricht: Um zwei Frauen, die beide in der Anfangszeit um die Gemeinde verdient gemacht haben, bildeten sich Lager. So etwas belastet den Frieden in der Gemeinschaft und bindet Kräfte, die anderswo fehlen.

In Kapitel 3 platzt Paulus in unerwartet heftigem Ton heraus. Er hat wohl, während er den Brief einem Schreiber diktierte, die Nachricht bekommen, dass sich Missionare in die Gemeinde Philippi gedrängt haben. Sie sind Paulus gegenüber äußerst kritisch und heben ihre jüdische Abstammung als Ausweis ihres überlegenen Wahrheitsanspruchs hervor. Paulus lässt sich zu deftigen Worten hinreißen und macht hoch erregt klar, dass Christus allein zählt und alles andere im Vergleich dazu wertlos ist.

Im Schlussteil findet der Apostel jedoch zurück zu dem anfänglichen, von Freude beschwingten Ton. Aus diesem Schlussteil stammen die vielleicht bekanntesten Worte des Philipperbriefes (Phil 4,4-7): „Freut euch zu jeder Zeit, was auch immer geschieht; freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden und in ihm geschützt seid! - Ich sage es noch einmal: Freut euch! ⁵Seid freundlich im Umgang mit allen Menschen. Ihr wisst ja, dass das Kommen des Herrn nahe bevorsteht. ⁶Sorgt euch um nichts! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn. ⁷Dann wird der Frieden Gottes, der weit über alles hinausgeht, was für die menschliche Vernunft nachvollziehbar ist, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten mit Jesus Christus verbunden halten.“

Diese kurzen Texte entstanden als gottesdienstliche Lesungen. Weil sie im Laufe ihres Gebrauchs anlassbedingt mehrfach umformuliert wurden, ist es nur an wenigen Stellen möglich, exakte Zitate aus anderen Einleitungswerken zu dokumentieren. Wir haben aber gerne von folgenden Werken Gebrauch gemacht: *Kleiner Führer durch die Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft Verlag, Stuttgart 1990. *Claus Westermann, Abriss der Bibelkunde, Calwer Verlag Stuttgart 1979. *Ders. und Gerhard Gloege, Tausend Jahre und ein Tag, Kreuz Verlag Stuttgart/Berlin 1979². *Adolf Schlatter, Einleitung in die Bibel, Calwer Verlag 1901. *Erich Zenger u.a., Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Stuttgart/Berlin/Köln 1995¹. *Eduard Schweizer, Theologische Einleitung in das Neue Testament, Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 1989. *Friedhardt Gutsche/Reinhard Schinzer, Die Bibel kennen, Vandenhoeck&Ruprecht 1986. *Etienne Charpentier, Führer durch das Alte Testament, Patmos Düsseldorf 1984. *Ders., Führer durch das Neue Testament, Patmos Düsseldorf 1983. *Gerhard von Rad, Theologie des Alten Testaments, Kaiser Verlag München 19696 (Bd.1), 19654 (Bd.2). *Ders., Weisheit in Israel, Gerd Mohn Gütersloh 1992.
